



Beat Escher mit seiner Elektrovioline.

Selina Eng

Entführung in faszinierende Klangwelten

Was man unter schöner Musik versteht, ist relativ. Lauscht man aber Beat Eschers Geigenspiel, wird man zutiefst gerührt von der Klangwelt dieses Saiteninstrumentes. Der Geiger versteht es, seinen Zuhörern das musikalische Portal in andere Welten zu öffnen: Er nimmt sie auf eine einzigartige Reise mit.

Trimbach «Die Musik ist meine Leidenschaft, mein Beruf und mein Hobby – die Musik ist mein Leben», sagt der Geiger Beat Escher (56). Die Liebe zur Musik kommt aber nicht von ungefähr: Sein Vater war Komponist, Dirigent und Musiklehrer. «Ich habe jeweils unter dem Flügel gespielt, während mein Vater komponierte», erzählt Beat Escher. Durch beobachten seines Vaters bei der Arbeit lernte der damals Vierjährige, wie man einen Plattenspieler bedient – und hat selbstständig Musikstücke zum Leben erweckt.

Heute ist Beat Escher fest in der Musikszene verankert, spielt in diversen Bands und als Gastsolist in verschiedenen Formationen. Daneben arbeitet er an seinen eigenen Projekten und ist Geigenlehrer. Er lebt seine Leidenschaft – Tag ein, Tag aus.

Konventionen brechen

Besonders geprägt wurde Beat Escher anfangs der 70-Jahre. Als er

die fetzigen Gitarrensounds von Bands wie Deep Purple, Frank Zappa oder Jethro Tull hörte, ist seine Begeisterung für Elektromusik entfacht. Jedoch hatte der damals 15-jährige keine Gitarre, sondern eine Geige. Diese verstärkte er mit selbstgebastelten Tonabnehmern; so versuchte er auf Biegen und Brechen mit seiner Geige die rockige Schiene zu fahren: «Ich habe Stücke von Jimmy Hendrix gehört und diese anschliessend auf der Geige ausprobiert. Dies war nicht einfach, aber die Geiger Jean-Luc Ponty und Jerry Goodman zeigten mir, dass es geht.»

Als Beat Escher schliesslich an den Solothurner Jazz-Tagen den polnischen Geiger Zbigniew Seifert – welcher seiner Zeit weit voraus war – zu hören bekam, war er sich sicher: Er wollte Geiger werden und eigene Musik machen.

Doch aller Anfang ist schwer. Beat Escher musste zuerst sich selbst und seinen eigenen, musikalischen Weg finden. Jazzschulen, die einen Geigenspieler aufnehmen, gab es damals noch nicht. So studierte er am Konservatorium Basel klassische Violine, obwohl er eigentlich nie eine «klassische Laufbahn» angestrebt hatte. Nebst dem Studium setzte er sich intensiv mit Jazz, Improvisation und aussereuropäischer Musik auseinander. Während er in traditionellen Orchestern und Kammermusik Formationen spielte, konnte er daneben eigene Projekte verwirklichen – auch mit Tanz

und Theater.

Er brach Konventionen und ging keinen kommerziellen Pfad. «Es ist viel Zeit, die ich auch heute in die Musik investiere, aber ich muss es einfach machen.»

Zwei Musiker sind Eins

Eines seiner Herzensprojekte ist dabei das Duo les deux, mit Noby Lehmann. «Wir haben musikalisch eine ähnliche Geschichte, haben dasselbe erlebt, kommen von der gleichen Bühne. So sind wir im Jahr 1995 auf die Idee gekommen, ein Duo zu gründen», erzählt Beat Escher. Das grosse Instrumentarium des Duos besteht aus verschiedensten Perkussionsinstrumenten wie Tablas, Djembe, Udu, Schlitztrommeln, etc. «Voline und auch Elektrovioline mit verschiedenen Effektgeräten ergänzen das Klangbild meinerseits», erklärt Beat Escher. Diese Kombinationen ermöglichen eine reiche Palette an Klangfarben und Sounds.

Am Freitag, 1. April, spielt das Duo le deux im Delinat Weindépot, Industriestrasse 78, in Olten. Ein Abend für wahre Geniesser, denn neben der musikalischen Darbietung von Beat Escher und Noby Lehmann verwöhnen exquisiter Wein und deliziose Häppchen ihren Gaumen. Reservieren Sie sich jetzt Ihren Platz unter E-Mail: robin.bazo@delinat.com

Wir von der NOZ verlosen 2 CDs des Duo les deux. Teilnehmen unter www.noz.ch/verlosung